

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 4

Artikel: Die Liebe der Natascha Petrowna [Fortsetzung]
Autor: Brockdorff, Gertrud v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Liebe der Natascha Petrowna

Roman von Gertrud v. Brockdorff

6

Sie wandert durch den Schnee, um die Kirche zu erreichen, aber die grünen Kuppeln zerfließen in die Wolken und sie sinkt ermattet an der Schwelle einer Bauernhütte nieder, um Unterkunft zu erbitten. Die Tür der Hütte wird geöffnet, eine Bäuerin mit schwarzem, tief in die Stirn gezogenen Kopftuche erscheint in ihrem Rahmen und beugt sich über Natascha. Natascha fährt erschrocken in die Höhe, sie hat in der Bäuerin Xenia Petrowna erkannt und weiß, daß Xenia Petrowna gekommen ist, um sie irgendeinem schrecklichen Schicksale entgegenzuführen. Natascha will sich losreißen, um zu fliehen; aber Xenia Petrownas große, derbknochige Finger umspannen ihre Gelenke und halten sie fest gleich eisernen Klammern. Und plötzlich verwandelt sich das Gesicht unter dem schwarzen Tuche, und nun ist es nicht mehr Xenia Petrowna, sondern We, der Chinese.

Natascha schreit lang und gellend und erwacht vom Klange ihrer eigenen Stimme. Sie fährt, von Entsetzen geschüttelt, in ihren Kissen in die Höhe, sie wirft verwirrte Blicke um sich.

Xenia Petrownas Lager ist unberührt. Xenia Petrowna ist nicht nach Hause zurückgekehrt.

Draußen an der Flurtüre ist die einlaßbegehrende Stimme der alten Chinesin.

Natascha springt auf, läuft im Schlafanzug zur Tür und schiebt den Riegel zurück.

Als sie später wieder vor dem schmalen Schlafzimmerspiegel steht, sieht sie in ein fahles Gesicht mit unruhigen Augen.

Weshalb ist Xenia Petrowna nicht zurückgekehrt? Es ist bisher noch niemals vorgekommen, daß Xenia Petrowna die ganze Nacht hindurch fortgeblieben wäre.

Natascha kleidet sich hastig an, stürzt zum Telephon und ruft das Generalkonsulat an.

Das Generalkonsulat gibt ausweichende Antwort. Weiß man dort in der Tat nichts von Xenia Petrowna oder gibt man sich dort aus irgendeinem Grunde den Anschein, nichts zu wissen?

Natascha geht unruhig im Zimmer auf und nieder. Sie hat ein schlechtes Gewissen; Angst peinigt sie. Angst um Xenia Petrowna und Angst um — Arbutnot.

Auch Arbutnot ist gestern nicht zu Thompsons zurückgekehrt. Es muß etwas geschehen sein.

Sie läuft immer schneller. Die Wände engen sie ein wie die Stäbe eines Käfigs. Möglichkeiten türmen sich vor ihr auf und machen sie schwindeln. Wenn We wenigstens käme! Wenn We irgendeine Gewißheit — —

Natascha setzt sich plötzlich. Dann steht sie wieder auf, steht mitten in einem breiten Sonnenstreifen, der durch das Fenster fällt und die polierte Vorderwand des Eckschranks in einen

Spiegel verwandelt. In dem dunklen Spiegel, aber nicht weit von der apfelfunden Vertiefung, die das rechte Schlüsselloch birgt, ist eine dünne, wie mit einem scharfen Instrument gezogene Schramme sichtbar geworden.

Natascha wird weiß wie die Spitze am Ausschnitt ihres Kleides. Sie starrt auf die Schramme und weiß bestimmt, daß diese Schramme vor ihrem Weggehen gestern Abend noch nicht dagewesen ist.

Es muß also in ihrer Abwesenheit jemand in der Wohnung gewesen sein. — Ein Unbefugter? — Sie erinnert sich, daß beim Nachhausekommen der

Schlüssel sich seltsam schwer im Schlüssellocke zu drehen schien. —

Sie stürzt in den Flur hinaus, unterzieht alle Türen einer gründlichen Untersuchung, kehrt zurück, steht wieder vor dem eisernen Schranke.

Der Schrank ist fest verschlossen wie zuvor, und an den Wohnungstüren ist nirgend die Spur eines gewaltsamen Eindringens zu entdecken.

Die Schramme aber ist da und scheint zu höhnen und zu triumphieren.

Natascha ist ratlos und schuldbewußt und dacht davor, in Tränen auszubrechen. Der Traum der verflochtenen Nacht steckt ihr noch in den Gliedern; die Vorahnung von etwas Schrecklichem in und über ihr. Sie sehnt sich nach einem Menschen, sie möchte zum alten Sacharoff gehen und findet doch nicht den Mut, die Wohnung zu verlassen.

Sie nimmt die Uebersetzung der Schriften Lenins vor und wartet auf We. We pflegt in der Regel gegen 10 Uhr zur Stunde zu kommen. Jetzt ist es schon nach elf.

Zum ersten Male wartet Natascha auf We, und zum ersten Male läßt We sie warten. Er erscheint erst kurz vor Mittag. Er ist wie ein Kuli gekleidet und ist verstört und erregt.

Es haben sich wichtige Dinge zugegetragen; die Ereignisse im Süden haben sich zugespitzt und Xenia Petrowna wird noch heute nach Honkong abreisen müssen. Xenia Petrowna hat die ganze Nacht in der Nanking-Road gearbeitet. We hat sie gesprochen und für Natascha eine lange Reihe von Bestellungen erhalten. Xenia Petrownas Koffer müssen gepackt werden, auch bringt We einige Briefe und Flugblätter mit, die sofort ins Chinesische übersetzt werden müssen.

«Werden wir beide reisen?» fragt Natascha fast ängstlich.

We weiß es nicht. We hat nur Xenia Petrownas Aufträge auszurichten. Und in diesen Aufträgen ist mit keiner Silbe von Natascha die Rede gewesen.

Natascha atmet tief und befreit. Eine seltsame Ruhe ist auf einmal in ihr.

«Wir gehen vorgezeichnete Wege», summt es in ihrem Hirn.

Sie sitzt schon an der Maschine, um einem der Flugblätter noch einigewichtige Nachrichten anzugliedern, die We in seinem schwerfälligen, streng stilisierten Russisch diktiert.

We hat in Erfahrung gebracht, daß die an der Mairevolution beteiligten Mitglieder der Studentenunion im Geheimen hingerichtet sind und daß in den Abendstunden des gestrigen Tages neue Verhaftungen vorgenommen wurden.

Er steht hinter Natascha, deren Finger über die Tasten der Maschine jagen; er sieht die schmale, zarte Linie ihres Halses unter dem kurzgeschnittenen rötlichen Haar. Der Ausdruck der Ermüdung gleitet von seinen Zügen und macht einem Lächeln Platz.



WINTERMORGEN BEI SUVRETTA

Phot. A. Steiner

Gleich darauf verschwindet auch das Lächeln. Wes Augen werden schmal und seltsam unergründlich, als Natascha von ihrer Maschine aufblickt, fährt sie zurück wie vor einer Schlange.

Vielleicht ist es dieses Zurückfahren, das We verwandelt. Vielleicht ist es das jäh emporschnellende Gefühl seiner geheimen Macht, einer Macht, deren Ausdehnung nicht einmal Xenia Petrowna ahnt.

We verliert für eine Sekunde jedes Bewußtsein von Zeit und Raum. Er sieht sich selbst auf einer Höhe, die er bisher nur in seinen geheimsten Träumen erklommen hat, — er hebt die Hand — er will nach Natascha greifen und sie an sich nehmen, als wäre sie seine Sache.

Das Mädchen stößt einen unartikulierten Schrei aus.

Bleich und zitternd steht sie We gegenüber — jede Faser ihres Körpers in gespanntester Abwehr.

In diesem Augenblick schrillt auf dem schmalen Fenstertische die Glocke des Telefons.

Natascha geht sehr langsam, mit gelähmten Gliedern hinüber und hebt den Hörer ans Ohr.

Arbuthnots Stimme ist im Apparat und Nataschas blasse Wangen sind von einer Sekunde zur andern von greller Röte überflutet.

Arbuthnot entschuldigt sich bei Natascha wegen seines gestrigen Fernbleibens. Er bittet darum, sie morgen nachmittag gegen fünf Uhr zu einer kleinen Rundfahrt durch die Stadt abholen zu dürfen.

Seine Stimme ist höflich und korrekt und Natascha glaubt eine Sekunde lang, das schmale hochmütige Gesicht mit solcher Deutlichkeit vor sich zu sehen, daß sie die Augen schließen muß.

Als sie sie wieder öffnet, sieht sie We neben dem eisernen Schranke stehen und die Schramme betrachten. We macht indessen keine Bemerkung und stellt keine Frage. Seine Blicke sind wieder sanft und unergründlich und Natascha ist außerstande,

zu erraten, ob er den Inhalt ihres Gesprächs mit Arbuthnot verstanden hat oder nicht.

Natascha setzt sich wieder an die Maschine, um das Diktat zu Ende zu schreiben. We steht am Fenster, während er diktiert und starrt auf die Straße. Sein breiter Rücken in der indigoblauen Jacke verdunkelt den Raum und will Natascha plötzlich wie ein seltsames und gefährdendes Symbol erscheinen. —



Ein lachendes Krokodil

Gegen zwei Uhr kommt Xenia Petrowna zurück und ist befriedigt, Natascha mit dem Packen der Koffer beschäftigt zu finden. Sie ist auch wenig überrascht, weil Natascha sie nicht bittet, sie mitzunehmen. Xenia Petrowna selbst hat sich mit diesem Gedanken getragen; aber die Reise geht von Hongkong aus durch brennendes Land, und Xenia Petrownas Schicksal und ihre Rückkehr liegen im Ungewissen. Natascha aber ist hier in Schanghai am besten aufgehoben. Xenia Petrowna hat Lydia Petroff, die gestern abend aus Moskau eingetroffen ist und direkte

Instruktionen mitgebracht hat und die alte chinesische Wirtin gebeten, sich um sie zu kümmern. Natascha weiß nicht, ob Xenia Petrowna auch We um seine Fürsorge gebeten hat, aber sie ist sicher, We jeden Tag in ihrer Wohnung auftauchen zu sehen.

Es graut ihr heimlich davor, und es ist eigentlich deswegen, daß sie an diesem Nachmittage so ernst und schweigsam ist. Sie spricht indessen Wes Namen nicht aus.

Xenia Petrowna ist zärtlich und mütterlich wie in den fernen Zeiten in Moskau. Sie händigt Natascha eine größere Anweisung auf die Dal-Bank aus und ermahnt sie, nur die ihr bekannten Freunde in die Wohnung zu lassen. Sie hinterläßt auch eine Reihe von Telephonnummern, die Natascha im Falle unerwarteter Ereignisse anrufen und unter einem Kennwort um Rat und Hilfe nachfragen könnte.

Natascha fühlt deutlich, daß Xenia Petrowna in Unruhe ist. Es ballen sich heimliche Sorgen über ihnen beiden, und öfter, wenn Natascha die Augen abwendet, meint sie, Xenia Petrownas Blicke sich verschärfen zu fühlen.

Hat auch Xenia Petrowna die Schramme am eisernen Schranke bemerkt?

Natascha hat es angenommen, denn sie weiß, daß Xenia Petrownas scharfer Beobachtungsgabe auch die geringfügigste Kleinigkeit nicht entgeht.

Als Natascha jedoch mit dem Packen der Koffer fertig ist und ins Wohnzimmer zurückkehrt, winkt Xenia Petrowna sie mit bedeutungsvoller Miene in die Ecke.

Der eiserne Schrank steht offen. Natascha sieht Xenia Petrowna die Hand heben und eine geheime Feder berühren. Nun klafft auch die letzte Tür und gibt die glänzend polierte, stählerne Oeffnung frei.

Inmitten dieser Oeffnung liegt ein schmales, versiegeltes Päckchen.

Xenia Petrowna nimmt es in die Hand und hat

Gut zu Fuss

sind Sie, wenn



Sie sich durch den Fachmann beraten lassen. Unsere Auswahl in erprobten Fusswohlformen für die raue Jahreszeit sichert jedem Fuss den passenden Schuh. **Geseco**-Schuhe mit doppelseitiger Gelenkstütze schützen vor Ermüdung und Senkfusschmerzen und sind nicht teurer als gewöhnliche fertige Schuhe von gleich gediegener Eleganz und Qualität.

SCHULTHESS, STEINMETZ & Co
RENNWEG 29 · ZÜRICH 1

1882 gegr. Spezialhaus für hygien. u. orthopäd. Fussbekleidung
Ladengeschäft für fertige Schuhe und Massateliers

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.-

Bekannt unter dem Namen:
"BÄUMLI-HABANA"



Eduard Lichtenberger & Söhne
BEINWIL a. SEE SCHWEIZ

Wissen Sie

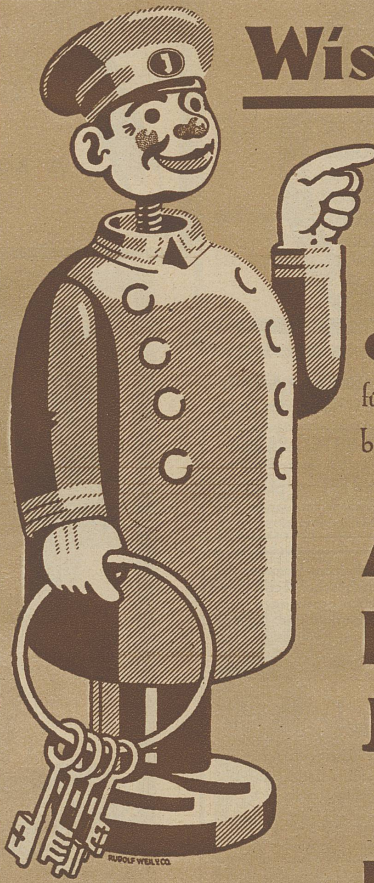
was der Mann mit dem Schlüssel bedeutet??

Er eröffnete

für Sie die
billige Einkaufsgelegenheit,
den

**Ausverkauf
Jelmoli**

Kommt alle!



Amtl. bew. Ausnahmeverkauf vom
17. Januar bis 15. Februar.

einen Ausdruck, als berührte sie das Allerheiligste.

«Ich kann es nicht mit mir nehmen, Natascha. Reisen ist eine gefährliche Sache in diesem Lande und niemand weiß, ob er von seiner Reise zurückkehrt. Dieses Päckchen darf nicht in die Hände eines Unbefugten fallen und es gibt hier unbefugte Hände von mancherlei Art. Es sind die direkten Befehle aus Moskau und die Listen sämtlicher geheimen Agenten in China. Sie sind chiffriert, aber die Chiffrierung bedeutet noch keinerlei Sicherheit! Versprichst du mir, diese Papiere zu hüten wie dein Leben?»

«Ich verspreche es dir, Xenia Petrowna!»

«Versprichst du mir auch, diese Schlüssell zu hüten?»

Xenia Petrowna löst eine stählerne Kette von ihrem Halse. Der winzige Schlüssellbund gibt ein dünnes metallisches Klirren.

«Ich verspreche dir, sie zu hüten.»

Natascha ist von der Fierlichkeit dieses Augenblicks ergriffen.

«Wenn Gefahr irgendwelcher Art sein sollte, Natascha, das Land steht ja in Flammen und es ist leicht, daß der Brand auch auf unser Dach übergeht — wenn Gefahr irgendwelcher Art sein sollte, dann ist es an dir, die Papiere zu retten. Befreie sie aus ihrem Verließ, verbirg sie an deinem Leibe und laß sie nicht von dir. — Laß auch die Wohnung niemals allein, und wenn du aus irgendeinem Grunde Neigung verspüren solltest, es zu tun» hier huscht ein wissendes Lächeln um Xenia Petrownas Lip-



Zirkusleute

Kostümprobe zum kommenden Zürcher Kunsthaus-Maskenball

pen — «wenn du aus irgendeinem Grunde Neigung dazu verspüren solltest, dann bitte Lydia Petroff, das Haus an deiner Stelle zu hüten. Lydia Petroff ist instruiert und unbedingt zuverlässig. — Und nun sieh her, damit ich dir den Mechanismus des Schließwerks erkläre.»

Nataschas Hand zittert, als sie die Schlüssell berührt. Natascha ist ganz wach, ganz gespannteste Aufmerksamkeit. Schon beim zweiten Male ist sie imstande, den Schrank ohne Xenias Hilfe zu öffnen.

Xenia Petrowna scheint zufrieden. «Wir müssen das Schloß auf ein neues Kennwort umstellen, Natascha. Auf ein Wort, das niemand errät und bei dem wir beide keine Gefahr laufen, es zu vergessen. — Wie wäre es mit dem Wort „Arbuthnot“, Natascha?»

Blutwellen schlagen über Nataschas Gesicht. Sie fühlt sich durchschaut — nein, mehr —, sie fühlt sich vielleicht verstanden.

Darf sie Xenia Petrownas Hand ergreifen und sie ins Vertrauen ziehen?

Xenia Petrownas Hand ist ausgestreckt und läßt eben die Tür des Schrankes einschnappen.

«Hüte sie gut», sagt Xenia Petrowna noch einmal und reicht Natascha den Schlüssell. «Und lege die Broschüre aus der obersten Schreibtischschublade noch in meinen Koffer, Duschinka.»

Da ist der Augenblick vorüber. — Xenia Petrowna sitzt bereits schon am Telefon und spricht mit dem Generalkonsulat. Xenia Petrowna ist ganz Reisevorbereitung und Geschäftigkeit.

Zwischen zusammengekniffenen Lidern hindurch sieht sie Natascha auf- und niederhuschen. Nataschas Bewegungen sind unruhig und erinnern an die eines flatternden Vogels im Käfig.

«Ich habe sie auf die Probe gestellt», denkt Xenia Petrowna kalt und unbarmherzig. «Es ist an ihr, die Probe zu bestehen oder ihr zu erliegen.»

Und Xenia Petrowna tastet mit einer instinktiven

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel!



Ein Versuch überzeugt! Preis Fr. 1.60. In allen Apotheken.

Dr. notarieller Bestätig. anerkennen über 5000 Ärzte darunter viele bedeutende Professoren die gute Wirkung des Togal

RAPALLO GRAND HOTEL SAVOY direkt am Meer, mit letztem Komfort GRAND HOTEL et EUROPE Familienhaus mit Garten. Mäßige Preise.

Als Grund der heutigen «Kulturkrankheiten» kommen die gesamten mehr oder weniger künstlichen Lebensbedingungen in Betracht, unter denen wir zu leben gezwungen sind: Mangel an Bewegung, Mangel an Luft und Licht, Mangel an Phosphor, Kalk und Vitaminen. — Verlangt nur



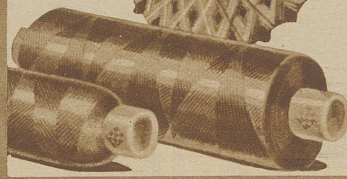
Evianis Lebensmittel

denn sie sind das Ideal physiologisch richtiger Ernährung! Verlangen Sie in den Geschäften Evianis-Lebensmittel!

Lindt & Sprüngli - Bern - Zürich	Evianis-Chocolade
J. Caprez-Danuser A.-G., Teiswarenfabrik, Chur	Evianis-Cacao
Zwieback Laim, Surava	Evianis-Teigwaren
PISTOR, Einkaufsgenossenschaft des schweiz. Bäcker- und Konditoren-Verbandes, Luzern	Evianis-Zwieback
Hans Kaspar & Co., Zürich	Evianis-Kindernährpräparat
Gebr. Wernli, Trimbach-Olten	Lizenzen für Evianis-Brot
	Evianis-Speisefett
	Evianis-Waffeln
	Evianis-Petite-Bourees



Gütermanns Nähseiden



In Ihre Hausapotheke gehören die **Pyramidon** Tabletten, um bei den alltäglichen Schmerzen und Beschwerden die treuen Helfer zu sein. Nur echt in der Originalpackung „Meister-Ascius“ In allen Apotheken erhältlich.

Santa Margherita - Hotel Conte Verde In Nähe der Station u. des Meeres. Fließ. k. u. w. Wasser in all. Zimm.

Männer! Neue Kraft!

Man kennt heute nur noch „OKASA“ (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) Das einzig dastehende hochwertige **Nervens- und Sexualkräftigungsmittel** (vorzeitige Schwäche). Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und dankbaren Verbrauchern beweisen die vorzügliche Wirkung. Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden Broschüre mit Dankschreiben gegen Einsendung von Fr. 4.- und fügen auf spez. Wunsch **Gratis-Proben** bei, verschlossen, ohne Angabe des Absenders. Generaldepot für die Schweiz: Gottl. Stierli, Postfach Zürich 22. Oris-Schachteln mit 100 Tabl. Fr. 12.50 Kurpackung mit 300 Tabl. u. Fr. 32.50 Zu haben in allen Apotheken.

Gratis und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische u. sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. Case Dara, 430 Rive, Genf.

Annoncenregie: Akt.-Ges. der Unternehmungen **RUDOLF MOSSE** Zürich und Basel sowie sämtliche Filialen

SCHNUPPEN - HUSTEN BRONCHITIS

GOUDRON GUYOT Likör - Brustbonbon

Verlangen Sie das echte **GOUDRON GUYOT** mit der dreifarbig (violett-, grün-, roten) Etiquette und der Aufschrift: **Maison Frère, 19, rue Jacob, Paris.** Hauptdepot: 8, rue Gustave Révilliod, Genf.

LOCARNO HOTEL CAMELIA

Komf. Kleinhotel (60 B.). Fl. W., Zimmer m. Bad, Loggia, Lift, Halle. Aus-sichtsr. Lage. Garten. Butterküche. Pens. Fr. 11.-b. 14.-. Bes.: C. SIGG-TOBLER

Bewegung nach ihrer Bluse, wo sie in einem schmalen wildledernen Beutel die echten Dokumente birgt. Das Päckchen im eisernen Schranke ist mit Fälschungen gefüllt. —

Auch Fälschungen können wertvoll sein. Zum Beispiel können sie dazu dienen, zu beweisen, ob ein Mensch, dem man vertraut hat, sich als dieses Vertrauens würdig erweist. —

Xenia Petrownas Züge sind auf einmal von Schatzen verdüstert. Im Nebenzimmer schließt Natascha mit hartem Ruck den braunen Lederkoffer.

Zwei Stunden später ist der Augenblick des Abschieds gekommen.

Er ist schwer und tränenvoll. Natascha steht am Fenster und sieht Xenia Petrownas Auto, dem ein langer, malvenfarbener Schal entflattert. Dann ist das Auto um die Ecke von Dji Wangs Speisehalle gebogen und die Straße liegt still und leer.

Nun ist Natascha allein, und die Stunden rinne langsam und lautlos und ohne Ziel.

Gegen Abend ruft Arbutnot noch einmal an. Auch Arbutnot ist seltsamerweise schon darüber orientiert, daß Xenia Petrowna die Stadt verlassen hat. Ob Natascha den Abend wieder in seiner Gesellschaft verbringen könnte.

Natascha verneint etwas zögernd. Xenia Petrownas Mahnungen sind noch allzu lebendig in ihr.

«Aber morgen nachmittag um fünf Uhr.»

Wie weich und sehnsüchtig seine Stimme klingen kann!

«Ich werde dich im Auto abholen. Willst du auf mich warten?»

Ja — sie wird warten! Sie fiebert ja der Stunde des Wiedersehens entgegen. Sie sehnt sich nach dieser Stunde im gleichen Maße, wie sie sich vor dem Besuche Wes fürchtet.

Am nächsten Morgen ist jedoch in Wes Wesen nichts besonderes wahrzunehmen. Er erscheint pünktlich auf die Minute, bringt Natascha einen Stoß Briefe zum Abschreiben und fängt an, mit ihr eine der kleineren Schriften Lenins ins Chinesische zu übersetzen.

Sonst nichts. Wes Züge tragen die Maske seines undurchdringlichen Lächelns wie immer. Seine Art zu sprechen, ist ruhig und beherrscht.

Trotzdem wird Natascha die Vorstellung nicht los, daß sich ihr Verhältnis zu We seit Xenia Petrownas Abreise irgendwie zu ihren Ungunsten verschoben habe. Sie meint auch Wes Gedanken zu fühlen: sie schweben unablässig über ihr wie kreisende Raubvögel, bereit, sich jeden Augenblick auf ihr Opfer zu stürzen.

Natascha ist erlöst, als We endlich gegangen ist. Sie verbringt von drängender Ungeduld erfüllte Stunden in der stillen Wohnung. Wird von greller Sehnsucht nach Menschen übermannt, schlüpft über den Flur und pocht an Sacharoffs Tür.

Aber im Zimmer des alten Sacharoff bleibt alles still. Sacharoff muß ausgegangen sein. Das ganze Haus ist wie ausgestorben, und vom Hafen her erhebt sich ein dumpfes Donnern: die Kanonen der englischen Schiffe lassen ihre drohenden und wandelnden Stimmen ertönen. Natascha steht im Schlafzimmer, hat alle ihre Kleider aus den Schränken gezerrt, paßt und probiert vor dem schmalen Spiegel und zieht ihm stillen einen Vergleich zwischen ihrer eigenen zierlichen Erscheinung und Nadja Iwanownas rassistischer Geschmeidigkeit.

Um fünf Uhr erscheint Lydia Petroff. Natascha hat bei ihr angerufen und Lydia Nikolajewna gebeten, während ihrer Abwesenheit die Wohnung zu bewachen. Natascha ist jetzt sehr ängstlich darauf bedacht, den Schein zu wahren und Xenia Petrowna

keinerlei Veranlassung zu irgendwelchen Vorwürfen zu geben.

Lydia Petroff, blond, mager und hysterisch, zündet sofort den Samovar an und kramt in Xenia Petrownas kleinem Rauchschränken nach russischen Zigaretten. Sie hat Verständnis dafür, daß ein Mädchen wie Natascha den Nachmittag in Gesellschaft und außerhalb des Hauses verbringen möchte. Lydia Petroff hat einen großen, roten Mund, der aussieht, als wäre er geschminkt, und im Grunde ihrer hellen, etwas verschleiert blickenden Augen scheint sich von Zeit zu Zeit der Funke einer gewaltsam niedergehaltenen Sehnsucht zu entzünden. Es geht das Gerücht, daß Lydia Petroff einen Aristokraten geliebt und später, als sie sich verschmäht sah, mit allen Mitteln seine Hinrichtung betrieben hätte.

Heute ist Lydia Nikolajewna alt und welk, aber sie ist ehrgeizig geblieben, und es gibt Zeiten, in denen ihre Energie aufflackert und sie zu unerhörten Leistungen treibt.

Das Telephon läutet unaufhörlich, während Natascha sich umzieht. Lydia Nikolajewna hat alle ihre Gespräche auf diese Nummer umstellen lassen. Sie spricht mit leiser nervöser Stimme in den Apparat, als erteile sie Befehle. Natascha weiß, daß ein großer Teil der Hufsfelder Spinnereiarbeiter in den Streik getreten ist, daß große Umzüge stattgefunden haben und daß es in der Nähe des Hufsfeldparks zu blutigen Schießereien gekommen sein soll. Als sie sich von Lydia Nikolajewna verabschiedet, setzt der Donner der Kanonen drohend wie eine heulende Drohung wieder ein, um wenige Minuten später wieder zu verstummen.

In dieses Verstummen aber schrillt unten vor der Tür die Hupe eines Autos.

Danflavin-
PASTILLEN
bei
Ansteckungsgefahren
und zum Schutz gegen
Erkältungserscheinungen
Erhältlich in allen Apotheken.



INSEL
BRIONI
Angenehmes Winterklima für Erholungsbedürftige (Asthma). Alle Sports! Golf 18 Holes, Polo, 5 Tennisplätze, Tanz, Großes Seewasserschwimmbad 28°C. Benützung frei! Spezialpreise f. längeren Aufenthalt. Adresse: **Hotel Brioni, Ischia**

Zum Tee, wie zu Früchten nur die wenig süßen und leicht verdautlichen

Schnebli
Petit-Beurre



Verlangen Sie ausdrücklich **Schnebli Petit-Beurre**, dann sind Sie gut bedient

Kölnisch Wasser Yram
74prozentig, das best parfümierte und konzentrierte. Als Haus-, Heil- und Toilettemittel unentbehrlich. Verlangen Sie noch heute ein **Grafismuster**. Hier abtrennen, in offenes Kuvert mit 5 Cts. frankiert senden an: **F. Bonnet & Cie., A.-G., Genf**. Erbitte gratis ein Muster **Kölnisch Wasser Yram**.
Name:
Adresse:

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Geselligkeit

und edle Gastfreundschaft sind von jeher eine Zierde menschlicher Kultur gewesen. Mit klugem Bedacht wird eine feinsinnige Gastgeberin nicht nur die geistigen, sondern auch die leiblichen Genüsse so auswählen, daß sie allen Gästen zur Freude und zum Wohl gereichen. Dazu gehört in unserm nervösen Zeitalter unbedingt der Kaffee Hag, denn Sie wollen ja nicht, daß nach einem schönen Abend Ihre Gäste unruhig und schlecht schlafen, weil Sie ihnen Coffeekaffee serviert haben. Es besteht kein Unterschied in den Genüßwerten zwischen Kaffee Hag und Coffeekaffee teuerster Sorte. Kaffee Hag bietet durch seinen köstlichen Geschmack und sein würziges Aroma als edelster Bohnenkaffee alle Anregung und Aufmunterung ohne Schaden für Herz, Nerven und sonstige Organe, denn er ist coffeefrei!

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ

Der unparteiliche Zeuge.
Wenn Ihr Euren Spiegel ohne Vorurteil befragt, ohne ihn mit Gewalt sagen zu lassen, daß Ihr immer frisch und hübsch aussieht, so habt Ihr in Ihn einen unparteilichen Zeugen, der ohne Bosheit, aber auch vollkommen unparteilich auf Eure Frage antwortet.
Und wenn das Gesicht, das Ihr ihm entgegenhaltet, verzerrte Züge, müde Augen und farblose Wangen aufweist, so wird er sanft aber bestimmt sagen: „Freundin, aufgepaßt! Etwas geht schief bei dir. Du bist blutarm, ich weiß nicht weshalb, aber es ist eine Tatsache, daß dein Blut nicht mehr sein frisches Rot hat, das sich so fein — wer weiß es besser als ich — auf deinem Gesicht wieder spiegelt. Aufgepaßt, die Blutmutter ist deine Feindin, die Feindin deiner Gesundheit und deiner Schönheit.“ Wenn Euer Spiegel also geredet hat, dann wird Eure Vernunft ihrerseits warnen: „Das alles ist nicht schlimm. Aber tut jetzt ohne Unterlaß, was die andern Frauen und Mädchen in Euren Falle tun: Nehmt jetzt schnell Pink Pillen, um Euer Blut all seine Eigenschaften, seine ganze Kraft und seine schönen Farben wiederzusehen.“ Die Pink Pillen bekommen den jungen Frauen ausgezeichnet, weil sie ihnen dadurch, daß sie den Organismus kräftigen, frischen Mut, neue Lebenskraft, ein frisches Aussehen und neue Schönheit verliehen. Nehmt also jetzt einige Schachteln davon und Ihr werdet sehen, welch schönes und frisches Bild der Spiegel Euch in kurzer Zeit zurücksenden wird.“
Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.



Asthma

dieses tödliche Leiden, quält die Menschen und bringt sie oft zur Verzweiflung, sie können nicht schlafen, nicht richtig ihrer Arbeit nachgehen, wodurch sie sich unglücklich fühlen; hiergegen hilft sofort

Astmol

Asthmapulver und Bronchial-Zigaretten
Diese bringen sofortige Linderung.
Die Asthmastiker fühlen sich beim Gebrauch wohl und können wieder schlafen.

Preis Fr. 3.— in Apotheken.

GALENUS Chem. Ind., Basel, Steinertorstr. 23

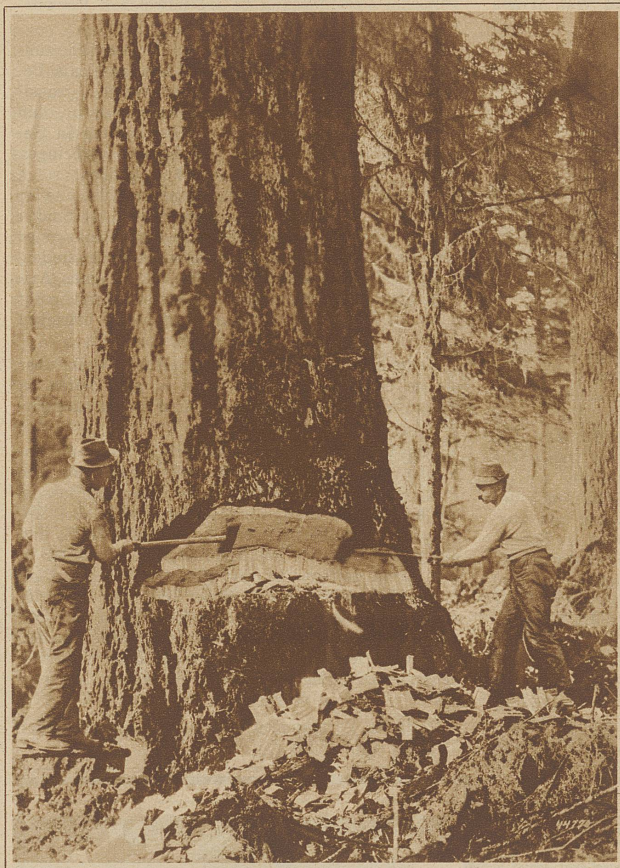
Prächtiges Haar durch Birkenblut

es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. Heilt sicher Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen, spärliches Wachstum, Grauverden. Große Flasche Fr. 3.75.
Birkenblut-Creme gegen trockene Haare, Dose Fr. 3.—.
Birkenblut-Brillantine ermöglicht schöne Frisur, verhindert das Spalten und Brechen der Haare. Fr. 1.50 und 2.50.
Birkenblut-Shampoo: der beste zum Kopfwaschen, 30 Cts.
In Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften.
ALPENKREUTERZENTRALE AM ST. GOTTHARD, FAIDO
Verlangen Sie Birkenblut.

DIE LEBENSVERSICHERUNG

Everett
Crème
LONDON ENGLAND
FÜR IHRE SCHUHE





Fällen eines Riesen

Natascha wirft hastig ihren Mantel über und sieht Lydia Nikolajewna lächeln.

Dann fährt sie an Arbuthnots Seite durch die von sanfter Sonne übergoldeten Straßen, und alles Leben ist wie ein Traum. Arbuthnot hat ihr rotflammende Nelken gebracht. Nie zuvor, solange sie zu denken vermag, hat Natascha Blumen zum Geschenk erhalten. Nie zuvor haben Blumen ihr verwirrender geleuchtet und süßer geduftet als diese. Nie zuvor ist ihre Liebe zu Arbuthnot heißer und sehnstlicher gewesen.

Ahnt Arbuthnot etwas davon, wie schmerzlich sie gestern Abend bei Thompsons auf seine Rückkehr gewartet hat? Er ahnt es gewiß. Er ist liebevoller und zärtlicher als je zuvor. Er bettelt mit hundert Liebesworten um ihre Verzeihung. Er hat sich in Xenia Petrownas direktem Auftrage in die Chinesenstadt begeben müssen, um mit We zusammenzutreffen.

«— und du mußtest ihn verfehlen, du Armer —»
Natascha hat ein leises nervöses Lachen. Die Erinnerung an We löst immer eine gewisse Unruhe in ihr aus. Arbuthnot wird aufmerksam.

«Woher weißt du, daß ich ihn verfehlen mußte, Natascha?»

«Weil ich We gestern Abend bei Thompsons gesehen habe.»

Arbuthnot wird sehr bleich. So erschreckend ist die Veränderung, die mit ihm vorgeht, daß Natascha bestürzt nach seiner Hand tastet.

Er schüttelt ihre Hand von sich ab, wie etwas Lästiges. Abwesend, mit scharf gerunzelter Stirn sitzt er neben ihr. Das Auto gleitet sacht an den parkumstandenen Villen der Bubbingswell-Road vorüber.

Plötzlich beugt er sich wieder mit einem Lächeln zu Natascha. Die Falte auf seiner Stirn ist verschwunden. Er sieht aus wie ein Mensch, der sein inneres Gleichgewicht wiedergewonnen hat und zu einem Entschluß gekommen ist.

«Dieser Besuch Wes bei Thompsons ist schlimm für uns beide, Natascha Petrowna.»

Sie sieht ihn verständnislos an und er fährt etwas hastig fort:

«Weißt du, daß die Leute, in deren Gesellschaft ich dir gestern Abend begegnete, Mitglieder einer Vereinigung sind, die Hand in Hand mit den

Drei behauene Stämme

Engländern gegen das neue Rußland arbeiten?»

Seine Augen sind den ihren ganz nahe. Es liegt ein Schleier über diesen Augen und um die Iris zieht sich ein dunkler Ring, der sich zu verbreitern und wieder zu verengen scheint.

«Es sind Emigranten», murmelt Natascha. «Es sind Unglückliche und Vertriebene.»

«Meinst du, daß Xenia Petrowna derartigen Erwägungen Raum geben würde?»

Natascha schüttelt den Kopf. Arbuthnot greift leidenschaftlich nach ihrer Hand.

«Ich bin dieser Verschwörung auf der Spur», flüstert er dicht an ihrem Ohr. «Ich halte die Fäden in der Hand. Ich werde Xenia Petrowna den größten Dienst leisten, der jemals geleistet worden ist, aber We ist mir auf den Fersen und ist drauf und dran, mich um die Früchte meiner Arbeit zu betrügen. Willst du gegen We meine Verbündete werden, Natascha Petrowna?»

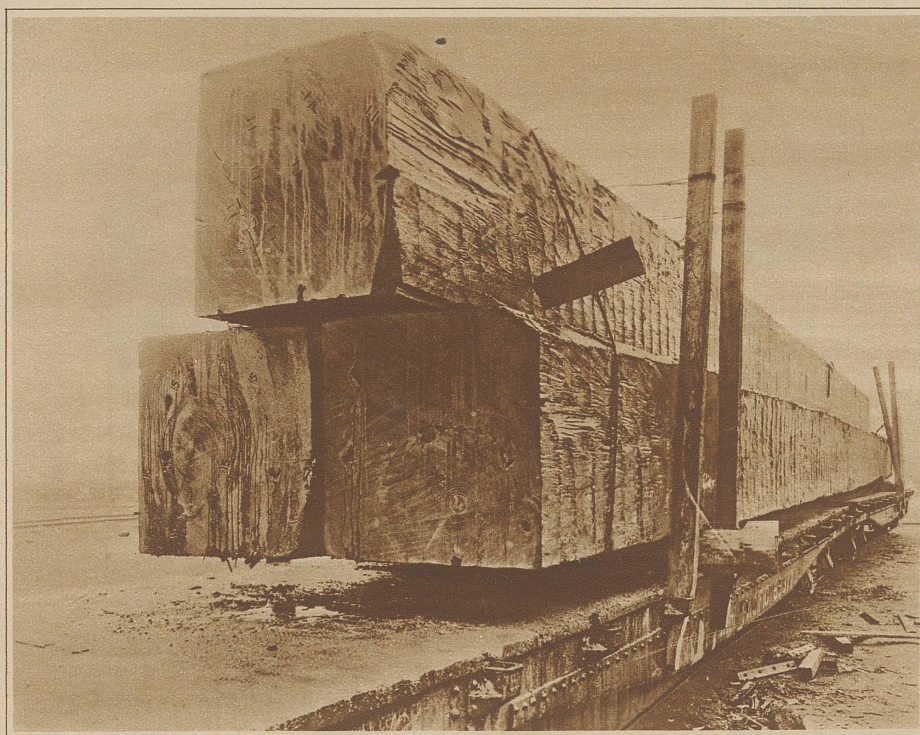
«Deine Verbündete?»

Irgendwo scheint Nadja Iwanowna zu stehen und sie anzusehen. Und Rudniks warme dunkle Stimme sagt: «Es wird eine Stunde kommen, in der Sie selbst das Verlangen haben werden, das fremde Joch abzuschütteln, Natascha Petrowna.»

Aber Arbuthnot ist mächtiger in ihr als Rudnik und Nadja Iwanowna.

Baumriesen

In der Sierra Nevada im Westen Nordamerikas wachsen gigantische Nadelhölzer, die nicht selten die Höhe von 70 m erreichen. Die gewaltigen Stämme finden hauptsächlich beim Schiffbau Verwendung und wandern oft, nachdem sie Jahrhunderte über in einsamer Gegend gestanden haben, in wenigen Jahren durch alle Weltmeere



«Ich schwöre dir, daß ich alles für dich tun will, Liebster, was in meinen Kräften steht.»

Sie spürt die Wärme seiner Schulter dicht an der ihren.

«Ich liebe ihn», denkt sie und starrt mit seeligem Lächeln auf die roten Blumen in ihrem Schoße.

Sie sitzen irgendwo in einem englisch aufgezogenen Hotel und sehen dem Diner-Dance zu. Um sie her ist flutende Erregung; das Wort «Nanking» starrt auf aller Lippen und Natascha sieht, wie ein kühler, peinlich korrekt gekleideter Gentleman einem Hotelboy eine Depesche aus den Händen reißt.

Natascha kümmert sich nicht im geringsten um diese Depesche und um das, was sie möglicherweise enthalten mag.

Natascha ist glücklich. Arbuthnot hat Wein bestellt, nicht den leichten, prickelnden von gestern, sondern einen schweren, dunklen, der einem wie Feuer ins Blut fließt.

Arbuthnot stößt mit Natascha an, und seine verschleierte Augen tauchen tief in die ihren.

Später fahren sie wieder im Auto durch die samene Dunkelheit der Straßen.

Sie lassen das Auto halten und gehen durch die sandknirschenden Wege eines Parkes, dessen schwarzen Gebüsch der starke, herbe Duft knospende Zweige entströmt.

Es wird Frühling, fühlt Natascha und es ist ihr, als fühle sie den steigenden Saft der Pflanzen in ihr eigenes Blut hinüberrauchen.

Arbuthnot hat ihren Arm durch den seinen gezogen. Auch er ist erregt und Natascha spürt zitternde Wärme und neigt sich ihm entgegen, wie die Blume sich dem Lichte entgegenneigt.

An einem riesigen, den Weg überdunkelnden Boskett bleibt Arbuthnot stehen und beugt sich über Nataschas Mund.

Die Wege des Parks sind endlos. Sie laufen, hell von Sternen überstrahlt, zwischen dunkleren Rasenflächen und scheinen geradenwegs im Paradies zu münden. Natascha hat keine Ahnung, wo sie sich befindet. Sie hat keine Ahnung, daß dieser Park der Hußfield-Park und daß die Grenze über das chinesische Hoheitsgebiet soeben von ihnen überschritten worden ist. Sie zuckt nur erschrocken zusammen, als plötzlich dunkle Gestalten durch die Büsche brechen und in der Ferne rote Glühbirnen, flatternde Fahnen und die gespenstisch und blutig beleuchteten Gesichter eines Demonstrationszuges lebendig werden.

«Die Arbeiter der japanischen Spinnereien», flüstert Arbuthnot. «Man hat heute nachmittag drei Kantoneser Agenten gefaßt und verhaftet.»

Natascha schmiegt sich an ihn. Sie hat plötzlich das Gefühl, daß auch Arbuthnot in Gefahr ist und daß sie ihn schützen muß.

(Fortsetzung folgt)